

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

Nr. 91.

Mittwoch, den 31. Juli 1907.

6. Jahrgang.

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen mit 3 1/2 % und erpediert an jedem Wochentage von 8—1, und von 8—6 Uhr, Sonnabends von 8—2 Uhr. Einlagen werden streng geheim gehalten auch der Steuer-Einschätzungs-Kommission gegenüber. Einlagebücher fremder Sparkassen werden kostenfrei übertragen.

Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 30. Juli 1907.

Am vergangenen Sonntag hielt der Turnverein „Jahn“ zu Ottendorf-Moritzdorf im Gasthof zum schwarzen Hahn ein äußerst zahlreich besuchtes und in allen Teilen wohlgerichtetes Tanzfräulein ab. Eine wohl von allen Anwesenden sehr günstig beurteilte Abwechslung waren die unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrer Paule und des Turnwarts Herrn Förster gebotenen turnerischen, pantomimischen und humoristischen Aufführungen, die stets reichem Beifall erzielten. Bis in die frühen Morgenstunden hielt die Tanzgilde die Mitglieder nebst Gäste zusammen und verließen wohl alle mit dem Bewußtsein einige frohe Stunden verbracht zu haben den Saal.

Eine staatliche Beaufichtigung der freiwilligen Feuerwehren steht in Aussicht. Infolge der Entschlagnungen, die vor dem Freiburger Schwurgericht in dem Siedelehner Brandstiftungsprozess über die dortige freiwillige Feuerwehr gemacht worden sind, beabsichtigt die sächsische Regierung, dem nächsten Landtage eine Gesetzesvorlage zu unterbreiten, in der die Anstellung eines vom Staate zu bezahlenden Landesbranddirektors gefordert wird, dem die Beaufichtigung sämtlicher freiwilligen Feuerwehren im Königreich Sachsen übertragen werden soll.

Gegen die Nonnengefahr. Vom sächsischen Finanzministerium wurden Professor Dr. Groß an der Forstakademie Tharandt und Forstmeister Timanus vom Waldgut bei Golditz beauftragt, die Versuchstation für Vogelschutz des Freiherrn von Berlepsch, Schlossgut Seebach, Kreis Langenbalsa, zu besichtigen. Sie sollen darüber berichten, ob es sich empfiehlt, auch in Sachsen (hauptsächlich wohl im Hinblick auf die immer mehr drohende Nonnengefahr) dergleichen Einrichtungen zu treffen. Die Besichtigung fand am 18. und 19. d. M. unter persönlicher Führung des Freiherrn von Berlepsch statt, die Herren sind zu dem Resultat gekommen, daß sich zum Nutzen der Forst- und Landwirtschaft auch in Sachsen dergleichen Maßnahmen empfehlen dürften.

Uredien. Einen Begriff davon, welche Schäden die leptoerflossenen Regenstage unseren heimischen Wäldern gebracht haben, konnte man am vergangenen Sonntag Abend erhalten. In diesem Zuge wurden in den letzten von Berlin über Posen-Esterwerda verkehrenden Zuge in Udo und den bis Höhenleipisch folgenden Stationen so viele für die Dresdner Markthallen bestimmte Körbe mit frischgepflückten Pilzen verladen, daß der Zug eine fast einständige Verspätung infolge der langen Ladearbeiten erlitt. Am Orte, d. h. in Udo und Umgebung kostete das Pfund Pilze 6 Pf., wie in der sächsischen Schweiz, in Höhenleipisch 6—8 Pf.

Das Schicksal auf den großen Vogel auf der Vogelwiese nahm am Sonntag Nachmittag seinen Anfang. Die ersten Schüsse gab der königliche Kammerherr Herr v. Reg.-Jehst für das Königshaus ab. Der große Vogel ist in diesem Jahre zum ersten Male mit einer Wunde geschmückt, die der Deputierte Privatius Adam stiftete. Auch am Montag war der Versuch wieder ein ganz gemittelter.

Der Redakteur der Elbgaupresse Buttler vergiftete sich auf dem Stoffstein bei Niederwiesenthal durch Ensil.

Pulsanig. Die Festordnung für die Enthüllungsfest des König Albert-Denkmal ist von Sr. Majestät dem König genehmigt

worden. Der Denkmalausschuß gibt folgendes darüber bekannt: Als Tag der Enthüllung ist Mittwoch, der 21. August festgesetzt worden. Fröhlich 6 Uhr wird die Enthüllungsfest durch Bedruf der Stadtkapelle eröffnet. Von halb 10 bis halb 11 Uhr findet Platzmusik auf dem Marktplatz, welche teils durch die Pulsnitzer Stadtkapelle, teils durch das Trompeterkorps des 2. Garde-Regiments „Kaiserin Alexandra von Rußland“ unter Leitung des königlichen Musikdirektors Herrn Beschr. eines Pulsnitzer Kindes, ausgeführt wird. Um 11 Uhr wird auf dem Schützenplatz zum Festzug geteilt und pünktlich 11 Uhr 15 Minuten nach dem Festzug abmarschiert. Um 12 Uhr trifft Sr. Majestät auf dem Festplatz ein und die eigentliche Enthüllungsfest beginnt nunmehr, eingeleitet durch ein Musikstück der oben erwähnten zwei Musikkapellen. Hagen. Einem Kutscher ist ein Sträfling der hiesigen königlichen Landesstrafanstalt entsprungen. Der Kutscher, der Anstaltskleidung trägt, stammt aus Böhmen.

Meißen. Ein häßlicher Spott trug sich vor einiger Zeit in einem hiesigen Geschäft zu. In demselben verlangte ein Kunde vom Bande ein Thermometer zu kaufen. Die Verkäuferin, die den Kunden bedienen wollte, fragte diesen: „Wünschen Sie ein Thermometer nach Kraumur?“ „Nein, nach Weinböhler!“ antwortete er in der Naturlehre entscheidend nur wenig bewanderte Käufer zur allgemeinen Heiterkeit der Anwesenden.

Freiberg. Am Mitternacht brach in dem sogenannten „Turmhofgute“ hieselbst Großfeuer aus, vermutlich durch Selbstentzündung von Heu. Es griff mit größter Schnelligkeit um sich und löschte nach dreißigminütigen Wüten eine große Scheune und ein kleineres Gebäude ein, in welchem 1000 Zentner Heu und 100 Zentner Stroh, sowie eine Anzahl landwirtschaftliche Maschinen und Kutschgeschirre lagerten. Das größere Vieh konnte gerettet werden, doch erlitten 21 Schweine schwere Brandwunden. Zufällig fand am Montag der Verbandstag des Freiburger Bezirksfeuerwehverbands in einem hiesigen Hofe statt, wo alle Feuerwehren der Umgegend vertreten waren, so daß die hiesige freiwillige Feuerwehr erst als das Feuer schon eine große Ausdehnung gewonnen hatte, eingreifen und ein weiteres Umsichgreifen des Brandes verhindern konnte. Bei den Löscharbeiten ereignete sich leider ein schwerer Unfall. Der Steiger Tischlermeister Buge erlitt bei einem Sturz von der drei Stockwerke hohen Stütze, die kippte, eine schwere Rückenverletzung. Außerdem kamen eine Anzahl kleinerer Unfälle vor. Der Besitzer hat zum größten Teil versichert.

Chemnitz. Die „Neuesten Nachrichten“ melden: Auf Bahnhof Mohoborj an der Chemnitzbahn wurden am Sonntag Abend einem Mann, der sich an einem Vereinsausflug beteiligt hatte und unbefugt die Schienen überschritt, um den stehengebliebenen Regenklein seiner Ehefrau zu holen, von einer Lokomotive beide Beine abgefahren. Der Verunglückte verstarb alsbald.

Leipzig. Ein frecher Raubanzahl wurde Sonnabend mittag auf dem Dammweg nach Sonnenwisch verübt. Als eine Dame mit drei Töchtern dort spazieren ging, trat ihnen der 19-jährige Stallschweizer Puspert mit dem Aufgeld oder Leben entgegen, während er ihnen einen Revolver vorhielt. Auf die Hilferufe der Bedrohten eilten Passanten herbei und der

junge Mensch entfloh, wurde aber später in der Stadt verhaftet.

Annaberg. Zur Erhaltung eines kulturgeschichtlich interessanten Baumerkes traten mehrere Herren auf Veranlassung des hiesigen Bezirksvereins, des Erzgebirgs-Zwigsvereins und des Vereins für Kunstpflege zusammen. Dieses kulturgeschichtliche Denkmal bildet der sogenannte „Frohauer Hammer“, das einzige unverändert erhaltene gebliebene jener einst so zahlreichen Hammerwerke des Erzgebirges. In ganz unveränderlicher Form hat der Bezirksverband Annaberg sich den Verkauf durch Vertrag gesichert.

Johanngeorgenstadt. Mit ihrer Schwiegermutter geriet die Frau eines angesehenen Bürgers in Niederwitz in heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf die Erzählerin die alte Dame an der Gurgel packte und würgte. Als sie von ihrem Opfer abließ, war die Schwiegermutter erdrosselt. Die Täterin ward verhaftet.

Berzdorf. Ein ganzes Schwein mittels Einbruchs gestohlen und sofort an Ort und Stelle abgeschlachtet wurde in der Nacht vom Montag zum Dienstag dem Restaurateur und Schmiedemeister Rändler in Langenbalsen. Von dem abgeschlachteten Schwein haben die Einbrecher dem Viehhalter nur die Gedärme, sowie Leber und Lunge zurückgelassen, von dem Vieh, unter denen sich ein Ferkel befinden mußte, hat man nicht die geringste Spur entdecken können.

Langensfeld i. B. Das siebenjährige Söhnchen des Klempnermeisters Kahlert geriet während die Mutter an der Mangel beschäftigt war, mit dem Kopfe zwischen die im Gange befindliche Maschine und die Wand. Es erlitt fürchterliche Quetschungen am Kopfe, die seinen Tod herbeiführten.

Adorf. Die Ausbeute der in der oberen Elster auf ihrem ganzen Laufe durch das Vogtland und ihren sämtlichen Zuflüssen unter staatlicher Aufsicht betriebenen Perlenfischerei betrug 1906 acht (im Vorjahre 20) helle Perlen, 9 (22) halbe helle, 3 (3) Sandperlen und 7 (24) verdorbene Perlen. Außerdem wurden 4 (13) Stück Muscheln mit eingewachsenen Perlen gefunden. Vor 20 Jahren wurden dagegen insgesamt 154 Perlen gefunden.

Rus der Woche.

Das Interesse von ganz Deutschland, ja der ganzen Welt wird von dem Nordprozess Hau in ungewöhnlichem Maße in Anspruch genommen. Man würde wohl geben, wenn man annehmen würde, daß die Person des Angeklagten besondere Sympathien wachgerufen hätte. Es ist nicht zu leugnen, daß seine neue Richter entgegenzutreten, ohne Zweifel ihre Wirkung auf weitere Reise geltend gemacht hat; aber die Gründe für die erregten Debatte, die das Todesurteil hervorgerufen hat, sind doch wohl nicht darin zu suchen. Denn selbst in jenen Kreisen, die den jungen Rechtsanwalt für schlanweg „schuldig“ halten, hatte man nicht an ein Todesurteil glauben wollen. Das Dunkel, das Tat und Täter umgibt, erscheint aber noch nicht genügend geklärt, der Zweifelsfragen sind zu viele. In den Blättern aller Länder findet man der Anschauung Ausdruck gegeben, daß der unbedingt stattfindende neue Hau-Prozess entweder das Dunkel soweit lichten wird, daß ein Zweifel, auch der geringste ausgeschlossen erscheint, oder aber — der Möglichkeiten gibt es viele. — Der Aufsehen erregende Prozess hat in den letzten Tagen die Augen der Welt von den Geschäften der Politik abgezogen und dennoch gibt es auch auf dem Welttheater genug zu schauen. Da ist zunächst bemerkenswert, daß in den Verhandlungen auf der Friedenskonferenz ein völliger Stillstand eingetreten ist. Damit ist's am Tage, daß die Schwarzfahrer wieder einmal recht behalten haben die sich von solchen

Konferenzen keinen Erfolg versprechen. Daß die Dinge sich jetzt nach fünfzehntägigen Verhandlungen ausichtslos gestaltet haben, geht daraus hervor, daß ein hervorragender Diplomat im Haag geäußert hat: „Wenn das so weiter geht, wird dieses die letzte Friedenskonferenz sein.“ Der Weltfriede ist also im Haag nicht dauernd sicher gestellt worden und die weltfremden Träumer, die unter Verleugnung menschlichen Lebens und geschichtlicher Entwicklungsmotivbedingtheit im Haag den ewigen Frieden entziehen sehen, müssen ihre Palmenszweige senken und ihre Schälmei verstimmen lassen. — In Frankreich hat sich endlich die heißersehnte Ruhe eingestellt. Die Winger haben sich überzeugen müssen, daß ihr Widerstand nutzlos ist, und der revoltierende Süden, der todesmutig dem Norden den Krieg erklärt hatte, bezahlt wie einst seine Steuern. Aber der Wingeraufstand hat doch auch Schäden aufgedeckt, die Frankreich und seine Väter mit bangen Sorge erfüllen müssen. Die Disziplin in der Armee, von der in unsrer Zeit für den Staat viel, wenn nicht alles abhängt, (den Romanows erhielt sie in den jüngsten Sturmjahren den Thron), erscheint in bedenklicher Weise gelockert. Waren schon die Soldatenmysterien ein Angehen von innerer Verderbtheit des Organismus, so hat jetzt der Massenrücktritt von Generalen gezeigt, wie schlimm es um Frankreichs Armee steht, um die Armee des selben Frankreichs, daß die Welt so gern überzeugen möchte, es sei fürchterlich in seiner militärischen Stärke. Die Generale treten zurück, weil sie befürchten, die Soldaten könnten im Ernstfalle bei jedem Mißgeschick die Führer verantwortlich machen und den Gehorsam aufgeben. — Hatte also das russische halbamtliche Organ so unrecht, als es vor einiger Zeit den Wert des russisch-französischen Bündnisses in Zweifel zog? — In England hat man mit Besorgnis der Entwicklung der Dinge in Marokko zugehört, wo der Ränderhauptmann Raisuli den Abgesandten des Sultans immer noch in strenger Haft hält. Um das Leben des Gefangenen zu schonen, wollte man Gewaltmaßnahmen gegen Raisuli vermeiden, aber jetzt sieht man sich gezwungen, der marokkanischen Regierung zuzustimmen, die zum Feldzuge gegen den Ränderhauptmann rüstet. — Im Jorandreich sind die Dinge unverändert. Hier wird ein Komplott entdeckt, dort eine Staatskassette geraubt, an dem einen Orte eine Bombe geworfen, an einem andern ein hoher Staatsbeamter durch schleichenes Gift ums Leben gebracht. Und in all dem Wirrwarr läßt die Regierung eifrig durch den „Verband der russischen Leute“ die Vorbereitungen für die dritte Dumawahl betreiben. Das weite Rußland nimmt an dem zukünftigen Parlament keinen Anteil. Man weiß aber, daß alle Elemente, die den Selbstherrschaftebestrebungen der Regierung ein „Nein“ entgegenzusetzen, doch von der Volksvertretung ausgeschlossen sind. Die Russen haben sich zum größten Teile wieder unter das Joch der Autokratie gebeugt. — Die Welt hat ein seltsames Schauspiel erlebt. Das „gelbe Rätsel“ hat von sich reden gemacht, indem der Mikado seine starke Hand auf das Reich der Morgenruhe (Korea) legte und den Kaiser dieses Landes zum Vasallen Japans machte. Der alternde Mikado, der 40 Jahre lang in Seoul das Jopet führte, ist abgesetzt worden, weil er zu laut über die Beschränkung seiner Macht durch Japan klagte, und sein Nachfolger Jischaf ward von vornherein mit der neuen Rolle des Kaisers von Korea vertraut gemacht, die ihm keine andre Bedeutung sichert, als die eines japanischen Sachwalters. Ward das Kaiserrecht durchbrochen? Unter der Oberfläche summen tausend Stimmen: „Ja“, aber niemand sagt dem Mikado, der jetzt Asiens mächtigster Herrscher ist und dem die Regierenden Europas Ehren erweisen, die man vor zwanzig Jahren noch jeden Whaten stolz gemeinert hätte.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr.

Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet

Kabellarischer Satz nach besonderem Tarif

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm ist auf der Rückkehr von der Nordlandreise von der Halbinsel in Bergen eingetroffen.

* Die im August bevorstehende Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Edward wird jetzt auch halbamtlich in der Nordd. Allgem. Mt. wie nachstehend bekanntgegeben: „Seinem Vernehmen nach hat Seine Majestät der König von Großbritannien und Irland für den 14. August seinen Besuch bei Seiner Majestät dem Kaiser und König auf Schloss Wilhelmshöhe angelegt.“

* Staatssekretär Dernburg hat auf seiner Reise nach Ostafrika bereits Wien passiert und befindet sich nun auf dem Jüdischen Djean.

* Die Mitteilung über die amtlichen Schritte in der Angelegenheit Liebert liegt nunmehr im Wortlaut vor. Es heißt u. a.: „In dem vor dem Münchener Schöffengericht verhandelten Peters-Prozess hatte der Reichstagsabgeordnete Generalleutnant z. D. v. Liebert geklagt, die Art der Urteilsfindung bei den Disziplinargerichten, von denen Dr. Peters abgeurteilt worden sei, erscheine ihm nicht nur als ein Unrechtsakt, sondern als ein Schandfleck des deutschen Volkes und der Justiz. Wegen dieses Ausspruchs ist auf Veranlassung des Reichstagslanglers Herr Generalleutnant v. Liebert um eine Aufhebung ersucht worden. In seinem Antwortschreiben erklärt Herr v. Liebert, daß er den Vorwurf, der in seiner Äußerung vor dem Münchener Schöffengericht vom 28. Juni d. gegen die Disziplinargerichte und die beteiligten Richter gefunden werden könne, zurücknimmt. Die Antwort des Generalleutnants v. Liebert ist amtlich noch lebenden Mitgliedern der beiden damaligen erkennenden Gerichte mitgeteilt worden.“

Österreich-Ungarn.

* Infolge der sich mehrenden Raubmorde und sonstigen Verbrechen, die von wandernden Zigeunern verübt werden, wird im ungarischen Ministerium des Innern ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, der die Zwangslokalisierung der Zigeuner und Unterbringung derselben in Winterquartieren bezweckt.

Frankreich.

* Der japanische Admiral Ijima und seine Offiziere wurden vom Marineminister Thomson empfangen. Präsident Fallières empfing sie darauf im Elysée und gab ihnen zu Ehren ein Frühstück.

* Verschiedene ältere Generale haben ihre Entlassung genommen, da sie befürchten, mit dem neuen Geist, der in der Armee Eingang gehalten hat, nicht fertig zu werden. So äußerte General Möringer, man brauche kein Propädeut zu sein, um zu erraten, daß im Kriegsjahre bei dem geringsten Zwischenfall die Reservisten und Landwehrlente sofort schreiten würden, daß ihre Generale sie verraten haben. Solche Begründung einer Austritts ist allerdings auf den Geist der französischen Armee bedenkliche Schlüsse zu.

* Admiral Stockton, der Befehlshaber des aus dem französischen Kriegshafen Vrest abgehenden amerikanischen Geschwaders, gab zu Ehren der japanischen Seedivisiere, die ebenfalls mit ihren Schiffen in Vrest ankern, ein Dinner, wobei er einen Hinweis auf den Mikado und die japanische Marine ausbrachte. Kapitän Takamatsui, Kommandant des Kreuzers „Takatsuba“, toastete auf Koopertz und die amerikanische Marine. Demnach scheint es, als seien die japanisch-amerikanischen Schwierigkeiten behoben; inwiefern kann man dem Frieden doch nicht trauen, denn der Mikado bei der Geschwader war während des gemeinsamen Aufenthalts in Vrest weder Aufnahmehaus an Land verboten.

England.

* Im Unterhause erklärt der Staatssekretär der Äußeren auf eine Anfrage, das in Hongkong derbstahl der Abführung aus fernerhin keine Aufmerksamkeit geschenkt werde, daß aber

Auf Schloß Bernburg.

13) Roman von G. B. 11 d. (Fortsetzung.)

Gertrud stand nahe bei der Tür, durch welche sie eingetreten war, und schaute wie zu Stein erstarrt auf die sich vor ihren Augen abspielende Szene. Sie hörte, wie der Baron, sich zu dem Grafen abwendend, nun zu Estrella trat, um ihr in eifrigstem Tone zu sagen: „Sie sind frei! Behen Sie, wozu es Ihnen beliebt, ich halte Sie nicht mehr zurück. Sie sind meine Gattin nicht mehr! Allein denken Sie daran, daß die Gesetze Sie noch nicht von mir geschieden haben, und beobachten Sie die meinen Namen schuldige Rücksicht.“

„Ihr Name ist nicht mehr der meinige,“ versetzte sie flüsternd, ich verzichte darauf und werde wieder meinen Mädchennamen annehmen. Ich kehre vorläufig auf das Gut meines Vaters zurück. Unsere Wege sind geschieden für immer.“

Mit einem kurzen, kalten Kopfnicken wandte sie dem Baron den Rücken, allein sie hatte kaum einige Schritte zur Türe gemacht, als sie zu wanken begann und ohne die Unterstützung des herbeieilenden Grafen sicher zu Boden gesunken wäre.

„Ich erwarte Sie auf meines Vaters Gute,“ flüsternte ihm Estrella nach zu.

„Ich komme, wenn ich am Leben bleibe,“ flüsternte er zurück.

„Sie werden leben, eine Ahnung sagt es mir,“ hauchte sie fast unhörbar mit eigenhändig funkeln Augen.

der auf sie gelegte Nachdruck von der allgemeinen Stimmung der Konferenz abhängig sei und nicht von den Vertretern einer Macht durch unabhängiges Vorgehen ohne Rücksicht auf die übrigen bestimmt werden könne. Es sei gegründete Aussicht vorhanden, daß die Einrichtung eines ständigen Schiedsgerichtshofes von der Konferenz beschlossen wird.

Rußland.

* Die Wahlen für die dritte Reichsduma werden ihre Schaiten bereits voraus, obwohl sie noch in weiter Ferne liegen. Der Bund der echt russischen Leute geht bereits jetzt daran, um die in der Mehrzahl regierungsfeindlich gestimmten Bauern in regierungsfreundlichem Sinne zu beeinflussen und damit in wirksamer Weise auf die Erzielung einer der Regierung genehmen neuen Duma hinzuwirken. Im übrigen werden alle Wahlarbeiten für die kommenden Wahlen nach Möglichkeit unterdrückt.

* Die öffentliche Sicherheit im zaristischen Reich läßt nach wie vor viel zu wünschen übrig. In Baku wurde der Geschäftsführer der Nobelwerke Paulsen durch Revolvergeschosse getötet. Auf der Station Kantonow an der Linie Moskwa-Nischni Nowgorod wurden 2 Beamte von einer dortigen Fabrik, die 30 000 Rubel bei sich führten, von einer zwölft Mann starken bewaffneten Bande angegriffen. Die Räuber lösten einen Beamten und lösten dann mit dem Gelde in der Richtung auf Moskwa. Im Verlauf der Verfolgung wurden 10 000 Rubel gelunden.

Balkanstaaten.

* Der von der griechischen Regierung veranlaßte Wettbewerbs zur Lieferung neuer Geschütze wird jetzt, nachdem die deutschen Firmen Ehrhardt und Krupp wegen der öffentlichen Bedenken der französischen Konkurrenten ihr Geschäftsmaterial zurückgezogen haben, zugunsten Frankreichs entschieden worden. Die Gerichte, die deutsche Regierung habe dazu irgendwelche Stellung genommen, entbehren jeder Begründung.

Ägypten.

* Die marokkanische Regierung, der es nicht gelingen will, den Rebellen Kaissuli zur Freilassung des Schotten Maclean zu zwingen, hat Frankreich gegenüber einen Akt der Willkür begangen, indem sie formelle Genugtuung für die Willkür eines französischen Amerikaner durch Einwohner von Fez gewährte. Zwei der Abteilungsbeamten von Fez wurden in der Nacht von Fez getötet. In Ägypten heißt es, der Sultan werde sich selbst an die Spitze der Truppen setzen, um die Stimme zu ertönen, die Kaissuli Unterstützung gewähren. Daß der Sultan wirklich die Reise antritt, ist sehr zweifelhaft.

Äthiopien.

* Der Wortlaut des russisch-japanischen Vertrages wird in den nächsten Tagen in Tokio veröffentlicht werden.

* Das Ende Koreas ist nunmehr besiegelt. Das koreanische Kaiserreich ist durch einen neuen Vertrag mit Japan zur japanischen Provinz geworden; denn durch das neue, sieben Artikel umfassende Abkommen wird die Verwaltung und Gesetzgebung in Korea völlig dem japanischen Einfluß unterworfen. Das Hauptaugenmerk richtet die japanische Regierung vorläufig auf die Verwertung der koreanischen Armee, die immer wieder zu meutern verfaßt. Die Mächte scheinen sich offenbar mit dem völlig veränderten Verhältnis im fernem Osten abgefunden zu haben. Sie warten ab, in welcher Weise der Mikado seine vergrößerte Macht in Ostasien geltend machen wird.

Mord und Moraverluche an Kindern in Berlin.

Die Schreckensart eines Verbrechens, in dem man es wahrscheinlich mit einem Geistesgekränkten zu tun hat, haben am Freitag in der Reichshauptstadt Mord und Schrecken ereignet. Wohlherweise waren die ersten Nachbarn, die von fünf hingerichteten jungen Mädchenkindern sprachen, übertrieben. Jammersüß ist der grausige,

in seiner Entschlossenheit einzig dastehende Tatbestand erschütternd genug. Ein Kind hat sein Leben unter den Händen eines Unholdes gelassen. Ein zweites liegt auf dem Tod verlegt im Krankenhaus. Am Friedrichshain daneben. Ein drittes ebendortin gebracht ist verhältnismäßig glimpflich davongelommen und vernehmungsfähig. Erstochen wurde von dem Unhold die vierjährige Margarete Brawig, Knysestraße 2, Tochter eines Fabrikarbeiters. Die Kleine handelte ihr Leben bald nach der Tat aus. Zwei Stiche in den Unterleib, die eine Darmverletzung herbeiführten, erhielt die dreijährige Derta Senf, Tochter eines Barbiers in der Heinersdorferstraße 21. Die fünfjährige Elsa Anepl, Tochter eines Zigarrenhändlers in der Brenzlauer Allee 25, ist durch einen Stich in der Nabelgegend in nicht lebensgefährlicher Weise verletzt worden. Alle drei Kinder wurden von dem Geistesgekränkten von der Straße in den Hausflur gelockt und dort mörderisch angegriffen. Ob es sich um eine Wahnsinnstat, ob um ein dreifaches Verbrechen bzw. um einen Lustmord und Lustmordversuche handelt, wird erst die Untersuchung ergeben können. Trotz aller Bemühungen der Kriminalpolizei, die schließlich so viel Kinder, wie nur möglich, von der Straße holte, um auf Grund dieser mit großer Vorsicht aufzunehmenden Zeugenaussagen eine annähernde Beschreibung des Verdächtigen zu erzielen, war es aber bisher nicht möglich, ein einigermaßen verlässliches Signalement herzustellen. Die Polizei hält in den Irrenhäusern Nachfragen, um hierdurch vielleicht auf die Spur des Täters zu kommen. — Eine zeitliche Reihenfolge der Bluttaten hat sich auf Grund der Nachforschungen feststellen lassen. Der Täter hat den Überfall gegen die Kinder zuerst in der Brenzlauer Allee, dann in der Heinersdorfer Straße und zuletzt in der Knysestraße vollbracht. Der breite Strahenzug in der Nähe der Knysestraße ist mit dichten Menschenmassen besetzt. Die Menge staut sich auf der Mittelpromenade, überfließt die Bürgersteige und füllt bis in die Häuser hinein. Schutzmannschaft und Kriminalbeamte sind verarmelt. Automobile halten vor dem Hause Nr. 25. Man führt den angeblichen Täter umher. Aber keiner kennt ihn, man hat ihn nirgend gesehen. „Gottlos, die kleine fünfjährige Elsa Anepl ist nur leicht verletzt! Ihr Vater, der Zigarrenhändler, erzählt es selbst. Nun geht die Rede der Beamten mit dem Verdächtigen nach dem Krankenhaus, wo er dem Kinde gegenüber gestellt werden soll. Wiederum folgen Verwünschungen dem Wagen. Die Menge drängt mit solcher Gewalt nach, daß die Polizei Mühe hat, den Weg frei zu machen. Es kommt zu unruhigen Ausbrüchen. Die Götterin des Fabrikarbeiters Brawig im Seitenflügel hatte ihr vierjähriges Töchterchen fortgeschickt, damit es Meis holen solle. Die Kleine hatte die Verorgung ausgeführt und wollte loben das Haus wieder betreten, als der Unbekannte an sie herantrat und sie unter Verhöhnung nach dem Eingangsportaal des Vorderhauses lockte. Dort verübte er unmittelbar an der Tür das Verbrechen. Er brachte seinem Opfer tiefe Stiche in den Unterleib und in die Brust bei, von denen der eine sofort tödlich wirkte. Dieser hatte das Herz getroffen. An demselben Verbrechen das Haus und entfernte sich, ohne daß jemand auf ihn achtete. Geschrien hatte die Kleine nicht. Als einige Zeit später ein Herr in das Haus gehen wollte, verurteilte er vergeblich die Eingangstür zu öffnen. Erst als er Gewalt anwandte, gab sie nach. Unmittelbar dahinter ließ man dann auf die Kleine. Sie war bereits leblos, doch glaubte man, sie habe einen Strampfanfall erlitten, und bemächtigte die Mutter. Diese trug ihr Kind nach der Wohnung. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Neben der kleinen Leiche lag die Tüte mit dem Meis. ... Umweil vom Schauplatz des vollendeten Mordes an der kleinen Brawig hat der Täter sich ein weiteres Opfer gesucht. In der Heinersdorfer Straße 21 hat der Barbier Senf ein Mädchenkind; sein dreijähriges Töchterchen Derta spielte mit andern Kindern vor dem Hause. Die Kleinen waren sehr ausgelassen und umarmten sich in

fröhlichem Jagen auf der Straße umher. Da trat ein etwa 25 Jahre alter Mann zwischen sie und näherte sich der Kleinen Derta. Er versprach ihr, wie die andern Kinder erzählen, einen Groschen, wenn sie mit ihm in das Haus gehe. Das Kind ging ohne Widerstreben mit; im Hausflur, ganz dicht an der Straße, verübte der Unhold sein Verbrechen. Er drückte der Kleinen, damit sie nicht schreien sollte, den Mund zu und haßte ihr mit einem spitzen Instrument in den Unterleib. Das Kind schrie gellend auf; ein im Hause wohnhafter Kohlenhändler eilte hinzu. Ein entsetzlicher Anblick! Er fand das kleine Mädchen aufrecht angelehnt an der Seitenwand des Flures. Der Kopf hing herab. In dem Glauben, daß der Kleinen etwas zugefallen sei, trug er sie zur Mutter. Bei der Untersuchung des zuckenden Körpers wurde offenbar, daß der Unterleib schwer verletzt war. — In der Brenzlauer Allee, wo der Reichenlohe nach die große Tat begangen wurde, fand ein Knabe bald nachher auf einer Bank nahe dem Tator einen Fetzel, der mit dem einen Teil einer auseinandergenommenen Schere befestigt war. In der linken Ecke befindet sich ein Totenkopf mit zwei Knochen und dem Wort Gift darunter. Die beiden Seiten des Fetzels enthalten zwei Bleistift geschriebene Worte: Weiche, weiche, in fünf Minuten eine Leiche. Hier in der Nähe befindet sich ein Kinderkräuter. Diesen Fetzel abzugeben bei der Polizei. Ich habe ein Kind in der Brenzlauer Straße, der Brenzlauer Allee und Heinersdorfer Straße geraubt.“ Der Täter mit der seltsamen Aufschrift wurde von einem Schreibfahnderknecht untersucht. Dieser erkannte in dem ersten Wort: „Weiche“ anstatt „weiche“ und an dem folgenden „1“ bei dem letzten Wort „geraubt“ typische Merkmale dafür, daß ein Geisteskranker der Verfasser ist. Angeficht der schwierigen Sachlage beauftragte die Kriminalpolizei, sofort die Hüls des Substantivs in weitgehendem Maße in Anspruch zu nehmen. In den Abendstunden erschien an den Anschlagorten folgende öffentliche Bekanntmachung: „1000 Mark Belohnung. Am 28. d. b. nachmittags 2 Uhr 40 Minuten ist die vierjährige Margarete Brawig im Flur des Hauses Knysestraße 2 mit Stichwunden in der Brust aufgefunden, in eine Infallstation gebracht worden und da verstorben. Nach weiteren Meldungen sind von demselben Täter in der Brenzlauer Allee und in der Heinersdorfer Straße weitere Kinder lebensgefährlich verletzt. Möglicherweise werden noch weitere Fälle bekannt. Der Täter, anscheinend ein Geisteskranker, ist 25—27 Jahre alt, 1,70—1,72 Meter groß, hat dunkles Haar, keinen aufgedrehten Schnurrbart, dunklen, guten Jacketanzug, Kopfbedeckung zweifelhafte.“

Von Nab und fern.

Eine neue schöne und große Tropfsteinhöhle wurde in einem Kalksteinbruch bei Attendorf (Westfalen) durch Sprengschlag freigelegt. Die Höhle erstreckt sich vorläufig über eine Länge von 10—15 Metern, Kapellen und Höhle bis zu 15 Meter Höhe und 10 Meter Breite. Die gleichartigen Tropfsteinhöhlen kommen zwei bis drei Stadien durch die Gegend herunter, (soweit es glänzend, so daß man gestörte Gießler zu sehen meint. An der Aufschließung der Tropfsteinhöhle wird eifrig gearbeitet.

Schiffungslück bei einer Nachtübung. Bei einer Nachtübung rannte auf der Höhe von Hensburg das Torpedoboot „S 37“ den Heizräum von „S 89“, das ein manngroßes Loch erhielt; verlegt wurde niemand. Das beschädigte Torpedoboot wurde mittels Stahlseilen über Wasser gehalten und nach der Werk zur Reparatur geschleppt.

Ein deutscher Seemann an Verberb gestorben. An Bord des in Giddings stationierten, in Hongkong liegenden Kanonenbootes „Dachs“ starb der Rajahitschewski Nikolai Kehler an Verberb, jener Tropfsteinhöhle, die mit großer Mühseligkeit, Mühseligkeiten am ganzen Körper zeitig und meist nach 4—10 Stunden zum Tode führt.

Die drei Personen verließen das Stationsgebäude und wendeten sich langsamen Schrittes der Hofstraße nach Bernheim zu. Von Estrella war keine Spur mehr zu sehen.

Wie sie nach Bernburg gekommen, das wußte Gertrud selbst nicht mehr; sie kam erst wieder in ihrem Zimmer zur Besinnung, als sie sich in ihrem traurigen Zimmer befand, das sie tags vorher unter bitteren Tränen verlassen hatte.

Frau Bang beschäftigte sich voll zärtlicher Sorgfalt mit ihr.

Die gute Frau war viel zu gütig, um irgend eine Frage an das junge Mädchen zu richten, und Gertrud selbst fühlte kein Bedürfnis nach Mitteilung. Eine namenlose Angst, daß die nächste Stunde ein schweres Unglück bringen würde, quälte sie und machte sie in heißen Tränen Luft, aber kein Wort kam über ihre Lippen.

Frau Bang hatte ihr zugeredet, sich zu Bett zu legen, allein es litt sie nicht auf ihrem Lager. So müde und abgemattet sie sich auch fühlte, so erhob sie sich dennoch wieder und nachdem sie ein einfaches Kleid abgeworfen, setzte sie sich ans Fenster.

Oell und goldig schien die Sonne in das Zimmer; in den hühneren Sträußern des Parkes langen die Bäume schimmernd ihre Beider, durch die geöffneten Flügel drang die laue, würzige Sommerluft herein — nach dem Ungewitter der vergangenen Nacht hatte sich die

ganze Natur erfrischt und verjüngt, doch all diese erneute Schönheit und Pracht giug die Gertrud verloren.

Stumm und traurig sah sie da, gleich einer Waise, die ein heftiger Sturmwind gefaßt. Aber ihre blickigen Wangen fließen langsam schwere Tropfen herab auf die kleinen Hände, die sie fallen in ihrem Schoße ruhten.

Da pochte es leise an ihre Türe.

„Herein!“ rief Gertrud laut; sie glaubte, es sei Frau Bang, welche kurz vorher das Zimmer verlassen hatte.

„Gertrud!“

Wie elektrisiert sprang sie beim Klang dieser Stimme empor. Vor ihr stand der Baron.

In das herein so bleiche Gesicht des Mannes schaute eine dunkle Burpurglut. Mit gelben Werten blickte sie bebend vor ihm herab.

„Mein armes Kind,“ begann der Baron, „Sie haben hier schwere Leiden erlitten. Ich habe Ihnen eine zweite Heimat zu sein, ich habe Ihnen eine zweite Heimat zu sein, ich habe Ihnen eine zweite Heimat zu sein.“

„Herr Baron, ich habe Ihnen nichts zu sagen, Sie waren stets so gütig zu mir! Was andre an mir gefordert, lassen wir es verfallen sein.“ Ihre Stimme brach in einem lebensgefährlichen Schluchzen.

Der Baron schaute beglückend ihre Hand an. „Weinen Sie nicht, Gertrud,“ bat er, „von nun an sollen Sie in Frieden leben. Frau Bang wird über Sie wachen und bei Ihnen bleiben, bis Venno zurückgekehrt ist; ich habe Bestim-

Hierdurch die traurige Nachricht, dass am Sonntag nachmittag meine liebe Frau, unsere gute Tante,

Frau Wilhelmine Wagner

geb. Philipp
im Alter von 69 Jahren sanft verschieden ist.

Ottendorf, den 29. Juli 1907.

Der tieftrauernde Gatte.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr statt.

Copirtinten.
Schreib- und Copirtinten.
Buchtinten.

„Atrax“ (flüss. chin. Tusche).
Unverwischbare
Auszeichentinte. (Bl. Farbe).
Flüss. Leim und Gummi.
Autographen- und Hectographen-
tinte, -Blätter und -Masse.
Stempelfarben, Stempelkissen.
„Carin“, Fleischstempelfarbe,
giftfrei, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,
Chem. Tintenfabriken, gegr. 1836.

Erfinder und Fabrikant der vorzüglichsten
Alkalin-Schreib- u. Copirtinten,
leuchtstärkender, haltbarster und preiswerterster
Kopiermittel Klasse I

empfehlen
die Buchhandlung.



15 Lieder f. die Jugend

komponiert von Rich. Kügele, op. 177.

1. Osterhäuschen. — 2. O jauchzet. — 3. Lenzeslust. — 4. Guten Morgen
5. Waldvögelein. — 6. Pfingsten. — 7. Im Walde. — 8. Brummer und
Fliege. — 9. Der Fink. — 10. Der kleine Trompeter. — 11. Die
beiden Eriken. — 12. Zum St. Nikolausfest. — 13. Unterm Weihnachts-
baum. — 14. Zum neuen Jahr. — 15. Ave Maria.

Nr. 1-15 in einem Band Mk. 1.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger;
gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—, freie Zusendung.

P. J. Tonger, Köln a Rh.

Stowers Greil- und Express-Fahrräder

feinste Marken.

Schneidige Damenräder

Glocken, Laternen, Laufdecken und Schläuche sowie alle Zubehör-
und Ersatzteile empfiehlt

F. Kunath, Ottendorf-Okrilla.

Gratulations-Karten

für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und
goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.

Große Auswahl in

Genre-Postkarten

Trauer-Karten

in eleganter Ausführung zu billigen Preisen

empfehlen

die Buchhandlung Groß-Okrilla.

Meißner Ofen-Niederlage

Gustav Hoffmann, Radeburg

empfehlen sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter fachmännischer
Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Ofen,
Kochmaschinen, sowie eisernen Ofen etc. etc.

Billige Preise!

Mehrjährige Garantie!

Einen Coakssieber und mehrere Arbeiter stellt noch ein

August Walther & Söhne
Glashüttenwerke Moritzdorf.

Bahnrestaurant Weixdorf

Besitzer: Ferd. Wilh. Dettmann.

Jeden Mittwoch:

Eierplinsen mit Karlsbader Kaffee. — Schinken in Brotteig.
Feine Küche. — Gutgepflegte Biere.

Freiwill. Feuerwehr.

Heute Dienstag
den 30. Juli 1907
abends 8 Uhr



**Signal-
Übung**

im Friedrich Wilhelms-Bad.

Ein

Ostermädchen

wird für Hausarbeit bei hohen Lohn und
guter Behandlung zum sofortigen Antritt
gesucht.

Näheres in der Expedition dieses Blattes

Kaufe

echt italienische diesj. Zuchthühner

und erbitte Offerten mit Angabe der Zahl,
Farbe und des Preises.

Brauerei Grünberg bei Hermsdorf.

Zu Geschenken

empfehle eine reichhaltige Auswahl reizender

Holzbrand-Eimer Siebe- und Körbchen mit Sandformen

Blitz-Flugkreisel

neuester Kreisel, hochreizend, sehr interessant!

Schmetterlingsnetze

Schiffe, Bälle, Sprungseile

usw. usw. usw.

Geburts- v. Hochzeits- Geschenke

empfehlen in besonders reichhaltiger Auswahl

Hermann Rühle

Buchhandlung Gross-Okrilla.

Einige

Zimmerleute

und

Arbeiter

erhalten sofort dauernde Beschäftigung bei

Schiff & Sohn

Ottendorf-Okrilla.

Eine schöne neu vorgerichtete

Wohnung

ist zu vermieten und sofort beziehbar

Näheres in der Exped. des Bl.

Lampenkocher.

Derselbe ist verstellbar und
passt zu jeder Stehlampe. In
5 Minuten 4 Tassen Kaffee,
Thee, Kakao etc., für 2 Per-
sonen Kartoffeln, Eier usw.
Einmal versucht unentbehrlich
Große Geldersparnis. Mit
Kaffeeol.
2 Mk. per Nachnahme.



E. Rongert,
Fürstenwalde a. Spree.

Echtes

Pergament- Papier

zum Verschließen der Einmachgläser empfiehlt
Buchhandlung Grossokrilla.

Tanz-

Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders
für Bejahrte ungeniert.
Alle Fundtänze unter Garantie in 3 Stun-
den. Walzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der
Unterricht wird auch Sonntags erteilt.
Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal
kein öffentl. Lokal. Den Unterricht er-
teilen persönlich:

Herr Penker und Frau,
Institut: Dresden-A., Maternstraße 1

Stralsunder- Spielkarten

hält stets auf Lager

die Buchhandlung.

Grundmühle

Wachau

(Seifersdorfer Tal).

Allen Touristen, wie sonstigen Spaziergängern
empfehle mein im idyllischen Röhbertale am
Eingang in das Seifersdorfer Tal gelegenes

Restaurant

als beliebten Ausflugsort.

Gute Bier, Kaffee, Milch und sonstige Getränke,
sowie kalte Küche.

Jeden Dienstag und Freitag Eierplinsen.
Zu zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

R. Lehmann.

Schlachtvieh-Preise

auf dem Schlachtviehhofe zu Dresden
am 29. Juli 1907.

Zum Auftrieb waren gekommen: 6 Ochsen
11 Kalben und Kühe, 7 Bullen 1371 Rälber
20 Schafe und 2027 Schweine, zusammen
3442 Schlachtstücke. Es erzielten für 50
Rilo: Ochsen Lebendgewicht 30-49 Mk.,
Schlachtwicht 64-85 Mk., Kalben und
Kühe Lebendgewicht 30-45 Mk., Schlacht-
gewicht 59-77 Mk., Bullen Lebendgewicht
38-48 Mk., Schlachtgewicht 70-82 Mk.,
Rälber Lebendgewicht 40-50 Mk., Schlacht-
gewicht 66-77 Mk., Schafe Lebendgewicht
38-47 Mk., Schafe Schlachtgewicht 78 bis
88 Mk., Schweine Lebendgewicht 45-50 Mk.,
Schlachtgewicht 68-85 Mk.

Produktenpreise.

Dresden, 29. Juli Stimmung: Fest.
Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer
76-78, brauner, neuer, 76-78 kg 160 bis
274, russischer, rot, 191-198, amerikanischer
Spring — — —, do. Rantas 191 bis 197
do. weißer — — —, Roggen, pro 1000 kg
netto: sächsischer, alter, 74-76 kg 99-161
do. neuer, 70-74 kg, 153-158, preussischer
— — —, russischer 147-149. Gerste, pro
1000 kg netto: sächsische 145-155, schie-
fische und pofener 165-180, böhmisches und
mährische 165-205, Futtergerste 132-142
Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter
164-150 do. neuer, 142-145; russischer
neuer, 145-149. Mais, pro 1000 kg netto
Südnantone 185-190, rumänischer großkörnig
— — — ungarischer Gelbmais — — —
Weizen pro 100 kg netto, 140-150. Weizen
weizen, pro 1000 kg netto: inländischer
und fremder 185-190. Weizen, pro 1000 kg
2. 15.50. Mais, pro 100 kg netto ab
Sack 28-30,20 Futtermehl 13,00-13,25
netto: Wintermais, sächsischer, trocken, 190 —
195, do. feucht 168-178 Weizen pro
120 kg netto feinste bejagte 220-220
126-300, mittlere feiner 160-220,